

Gestern Abend sagte die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer in der ARD: „So hat es ja damals auch angefangen.“ Und sie hat recht.

Bei den Reichstagswahlen 1928 erhielt die NSDAP noch 2,6 %, zwei Jahre später, 1930 waren es schon 18 % und im Jahr 1933 waren es 43 %.

So hat es damals auch angefangen. Mit offen ausgesprochenem Rassismus. Mit offener Menschenfeindlichkeit. Mit der Verächtlichmachung von Frauen. Mit der Verächtlichmachung von Menschen, die nicht blond sind, mit der Verächtlichmachung von allen, die dem rassistischen Menschenbild der Rechtsextremen nicht entsprachen.

So hat es damals auch angefangen: Mit der Verächtlichmachung von Menschen mit Behinderungen, mit ihrer Absonderung, mit ihrer Aussonderung.

So hat es damals auch angefangen: Mit dem erklärten Willen, Millionen Menschen aus unserer Gemeinschaft zu vertreiben, ihre Existenz, ihre Lebensgrundlage zu vernichten, und am Ende die Menschen selbst.

So hat es damals auch angefangen: mit der Verächtlichmachung der Demokratie und ihrer Institutionen. Mit dem Ruf, „die anderen“ an die Wand zu stellen.

So hat es damals auch angefangen, und viel zu wenige haben es gesehen, wollten es sehen, wollten glauben, dass all die Menschenfeindlichkeit, alle diese Verachtung, all dieser Hass und Hetze, und all die Drohungen und Ankündigungen sehr ernst gemeint waren. Viel zu wenige wollten sehen, wollten glauben, dass die Faschisten, dass die rechtsextremen Menschenfeinde genau das wahr machen würden, was sie doch so offen angekündigt haben.

Nie wieder ist jetzt! Nie wieder ist hier und heute, und morgen, und übermorgen.

Nie wieder ist jetzt muss gelten, wenn in einer Wannseevilla die Vertreibung von Millionen Menschen aus unserer Mitte, aus unserer Gemeinschaft geplant wird. Nie wieder ist jetzt muss gelten, wenn die realistische Gefahr besteht, dass noch in diesem Jahr ein Rechtsextremist, ein Faschist Ministerpräsident eines Bundeslandes werden könnte.

Und ich sage: Auch wenn die Feinde der Demokratie demokratisch gewählt werden, so sind es noch lange keine Demokraten. Nie wieder ist jetzt!

Ich freue mich sehr, dass so viele Menschen heute gekommen sind. Ich freue mich sehr, dass wir alle gemeinsam hier stehen. Ich freue mich vor allem sehr, wie viele unseren Aufruf unterstützt haben: Gewerkschaften und Unternehmen, Sportvereine und soziale Einrichtungen, Stadtteilgemeinden und Bürgervereine, Bildungseinrichtungen und Kulturträger, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Linke Initiativen und Lions und Rotarier, der Landrat und viele Nachbargemeinden und alle demokratischen Fraktionen des Stadtparlaments.

Wir stehen heute zusammen. Wir stehen zusammen gegen Hass und Hetze, gegen Lügen und Verleumdungen. Wir stehen zusammen gegen diejenigen, die aus ihrem Hass ein System staatlicher Bosheit machen wollen.

Und wir stehen vor allem gemeinsam an der Seite aller, die am Wannsee gemeint waren. Wir stehen gemeinsam bei allen, die jetzt Angst haben, die besorgt sind. Wir stehen gemeinsam an der Seite der Erwachsenen und insbesondere der Kinder, die sich voller Verzweiflung und Unverständnis fragen: „Was habe ich denen denn

getan? Warum wollen die mich aus meiner Heimat, aus meinem Zuhause vertreiben? Was habe ich denen getan?“

Wir sagen: alle gehören dazu. Alle sind ein Teil von uns. Ohne alle, die sich jetzt verfolgt und bedroht fühlen, sind wir nicht komplett.

Wir müssen wachsam sein, wir müssen uns gegenseitig unterstützen, und wir müssen dem Hass entgegentreten, wo immer er sich zeigt. Denn wir alle brauchen mehr Zusammenhalt, mehr Zivilcourage, wenn alle sich sicher und geschützt fühlen sollen, und wenn dem Spuk ein Ende bereitet werden soll.

Nie wieder heißt: wir stehen zusammen, wir schützen und unterstützen uns, hier und heute und jeden Tag.

In unserer wunderbaren Stadt ist kein Platz für Hass und Hetze, für Sexismus, Homophobie, für Rassismus oder jede Form von Menschenfeindlichkeit. In unserer wunderbaren Stadt, in unserem wunderbaren Kreis ist kein Platz für Rechtsextremisten und Menschenfeinde. Nie wieder ist jetzt, und nie wieder ist hier.

Heute setzen wir, setzen Sie alle ein wunderbares, klares Zeichen. Das ist gut und richtig. Dafür danke ich Ihnen / Euch allen. Aber dabei darf es nicht belassen werden. Wir müssen Nie wieder ist jetzt in den Alltag tragen. Wir müssen gemeinsam überlegen, was wir Menschen zurückzugewinnen für Demokratie und Menschlichkeit. Das gelingt nur gemeinsam.

Dazu gehört, dass wir uns nicht von Hass und Hetze anstecken lassen. Dass wir bei uns selbst darauf achten, ob wir zu einem friedlichen Miteinander beitragen. Dazu gehört, den demokratischen Diskurs an der Sache zu führen und Populismus entgegentreten. Gemeinsam fängt bei uns selber an.

Dazu gehört auch, dass wir gemeinsam prüfen, wie wir Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit zurückdrängen können.

Deshalb werde ich in den nächsten Wochen alle, die zu dieser Demonstration aufgerufen haben, einladen. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich, dass wir ein Marburger Bündnis bilden, gegen Rechtsextremismus und für Demokratie und Menschenrechte. Gemeinsam, in der ganzen Vielfalt unserer Stadt müssen wir überlegen, was jeder Einzelne, was Politik, was Institutionen, was Zivilgesellschaft beitragen können, damit „nie wieder“ gelingt.

Heute ist ein guter Anfang. Hier und heute stehen wir zusammen gegen Hass und Hetze. Gemeinsam schützen wir diejenigen in unserer Mitte, die unseren Schutz benötigen.

Heute zeigen wir: Wir sind mehr, und wir sagen: Nie wieder ist jetzt.